



Afcherbundbrief



Folge 22

München, 26. November 1960

12. Jahrgang

Unsere Aufgabe in den USA

Von Dr. Walter Becher MdL

Die Vereinigten Staaten werden unter ihrem jungen Präsidenten Kennedy mit neuer Energie die internationalen Probleme zu lösen beginnen. Welche Bedeutung dabei der Bundesrepublik zukommt, wird nicht zuletzt von der Frage abhängen, ob es uns gelingt, die führenden Männer und die Bevölkerung der Vereinigten Staaten mit den deutschen Problemen vertraut zu machen.

Der Wahlkampf hat beiden Kandidaten Äußerungen abverlangt, die von Verbündeten der Vereinigten Staaten als Ohrfeigen empfunden wurden. Weder das nationale China noch Bonn konnten über das erfreut sein, was zur Verteidigung von Quemoy und Matsu oder zur Oder-Neiße-Linie gesagt wurde. Gewiß werden Wahlparolen heiß gekocht und bald vergessen. Dennoch bleibt ein bitterer Kern, der so manche Speise der Zukunft verderben kann.

Kennedy hat in einer der größten Fernseh-Debatten sehr klar auf die Völker Mittel- und Osteuropas verwiesen, die den verwundbarsten Teil des Sowjet-Imperiums darstellen. Wenn eine Meldung des „Dziennik Chicagoski“, einer polnischsprachigen Tageszeitung aus Chicago, zutrifft, hat er seinerseits vor polnischsprachigen Wählern die glückliche Formel gefunden, die Vereinigten Staaten könnten anderen Völkern die Festsetzung von Grenzen nicht aufzwingen, sie könnten sie nur zu einer friedlichen Regelung durch beiderseitige Anpassung oder Angleichung der Grenzen ermutigen. Dennoch mögen gerade in seiner Umgebung Berater wirken, die jenen Emigrantenkreisen nahestehen, welche die Austreibung für endgültig erachten und damit seit Jahr und Tag auch die führenden Männer von Radio Free Europe bestimmen.

Was gilt es angesichts dieser Sachlage zu tun? Nicht schelten, sondern richtig handeln! Wie nie noch wurde im Ablauf des amerikanischen Wahlkampfes klar, welche große Bedeutung den Abstammungsgruppen der Vereinigten Staaten zukommt. Die deutschen Vertriebenen haben zu vielen dieser Gruppen engste und freundschaftliche Beziehungen. Hat sie die Bundesregierung, haben wir selbst sie entsprechend genützt? Haben wir bedacht, daß die millionenstarke Gruppe deutschstämmiger Amerikaner die Präsidentschaftskandidaten ebenso für uns gewinnen könnten, wie die Amerikaner polnischer Abstammung dies für die Interessen ihrer alten Heimat zu tun verstanden? Wir meinen, daß hier in langen Jahren nichts oder verschwindend wenig geschah und daß es hoch an der Zeit wäre, Unterlassungssünden zu bereinigen. Unsere Aufgabe in den Vereinigten Staaten heißt Aufklärung und Unterrichtung. Nicht als Interessengruppe — etwa gar als Apostel der Flüchtlinge — sollten wir auftreten, sondern als Menschen, die den Amerikanern klar machen, daß ihre eigene Sache zunächst und zuvörderst mit der Erhaltung der Freiheit des deutschen Volkes steht und fällt.

Ein eindringlicher Vergleich

Das Problem Südtirol hat viele Parallelen zur sudetendeutschen Frage

Der Versuch der Wiener Regierung, das Problem Südtirol durch einen politischen Entscheid der Vereinten Nationen seiner Lösung zuzuführen, muß als gescheitert betrachtet werden. Der UN-Kompromiß in der Form einer Empfehlung an die österreichische und italienische Regierung, wieder direkte Verhandlungen aufzunehmen, stellt praktisch den Zustand vor der Anrufung der Vereinten Nationen wieder her. Dieser Anruf aber erfolgte nur, weil Wien sich nicht mehr in der Lage sah, durch direkte Verhandlungen eine Besserung der Lage der bedrängten Südtiroler Volksgruppe herbeizuführen.

Wien hatte die Wahl zwischen der Anrufung der Vereinten Nationen oder des Internationalen Gerichtshofes in den Haag. Es entschied sich für die Vereinten Nationen in der Überzeugung, es handle sich in erster Linie um ein politisches Problem. Es mußte damit allerdings in Kauf nehmen, daß die Frage nach politischen Gesichtspunkten behandelt würde. Das ist auch prompt eingetreten. Die in der UNO vertretenen NATO-Mächte, an ihrer Spitze die Vereinigten Staaten, wollten es nicht darauf ankommen lassen, eines der schwächsten Glieder im nordatlantischen Bündnis vor den Kopf zu stoßen und damit das Bündnis selbst in Gefahr bringen. Italiens innenpolitische Lage ist ständig labil, eine schwache Mitte muß sich gegen Angriffe und Machtübernahmegelüste der extremen Linken und Rechten wehren. In beiden Fällen würde Italien aus der NATO ausscheren und — in dem einen Fall sogleich, im anderen etwas später — eine Beute des Sowjetimperialismus werden. Die extreme italienische Rechte, die Neofaschisten, haben das Problem Südtirol zum Angelpunkt ihrer chauvinistischen Propaganda gemacht. Da die römische Regierung in den parlamentarischen Entscheidungen aber auf die stille Unterstützung dieser Gruppe angewiesen ist, muß sie sich mit den radikalen Forderungen identifizieren. Damit aber hebt sie das Problem auf das Tablett des nationalen Prestiges, das bekanntlich kein Nachgeben kennt. Die Folge ist, daß auch in der kleinsten De-

tailfrage keine Zugeständnisse an die Südtiroler gemacht werden dürfen, weil man sich sonst des Vorwurfes der „Weichheit“ durch die chauvinistischen Gruppen aussetzen könnte. Naturgemäß verhärteten sich dadurch die Fronten im nationalen Kampf immer mehr. Südtirol wird so in den Strudel der nationalen Leidenschaften aller Schichten des italienischen Volkes gerissen. Schon wurden italienische Pressestimmen laut, die eine Ausweisung der Südtiroler nach dem Muster der Tschechoslowakei und Polens fordern.

Diese Presse hat aber damit auf ein Beispiel hingewiesen, das am eindringlichsten den Unsinn einer nationalistischen Lösung demonstriert: die sudetendeutsche Frage. Auch die sudetendeutsche Frage wäre — was heute in Südtirol zur Debatte steht — durch das Zugeständnis einer Autonomie niemals zur weltbewegenden Tragödie geworden, die schließlich mit der widerrechtlichen und amoralischen Vertreibung der ganzen Volksgruppe endete. Nationales Prestige und nationalstaatliches Denken standen bei der Gründung der Tschechoslowakei, die nach den Worten ihrer Gründer eine „höhere Schweiz“ werden sollte, einer Lösung auf autonomer Grundlage entgegen. Wie heute in Südtirol, versuchten die Tschechen in den sudetendeutschen Gebieten eine Volksgruppe zu entnationalisieren, anstatt die ethnischen Fragen nach dem Grundsatz einer nationalen Partnerschaft zu regeln. Das Ergebnis ist bekannt: zunächst wurde durch das Eingreifen Hitlers ein Stück Territorium der Tschechoslowakei entrissen, dann wurde als umgekehrter Vorgang einer nationalistischen Regelung eine ganze Volksgruppe aus ihrem Heimatgebiet vertrieben.

Nach den Erfahrungen, die man seit dem ersten Weltkrieg bei territorialen Lösungen auf nationalistischer Basis gemacht hat, sollte sich doch endlich die Überzeugung durchgerungen haben, daß dieser Weg nicht mehr begehbar ist.

Da Völker und Volksgruppen als unaustilgbare Phänomene nun einmal vorhanden sind, müssen heute Mittel und Wege gefunden werden, die das Zusammenleben zweier oder mehrerer ethnischer Gruppen auf

den die Entscheidungen Washingtons auch für uns entscheidend sein. Sie aus der Sicht des deutschen Volkes zumindest mit zu beeinflussen, ist die erste Aufgabe der deutschen Bundesregierung. Sie kann nicht nur auf der Ebene der offiziellen Politik und der militärischen Konnexionen, sie muß auch auf der Ebene der aufgezeigten Aufklärung durchgeführt werden. Die Lösung unserer Aufgaben in den USA ist existenzentscheidend. Wir sollten sie mit aller Energie in Angriff nehmen.

Im Kampf der beiden Weltgiganten wer-

einem staatlichen Territorium garantieren können. Italien zählt sich zum westlichen Kulturkreis und gehört einem Bündnis an, das sich die Verteidigung der menschlichen Freiheit zum obersten Ziel gesetzt hat. Außerdem ist es Mitglied jener westeuropäischen Vereinigungen wirtschaftlicher und kultureller Art, aus denen sich einmal ein geeintes ganzes Europa entwickeln soll. Man sollte von einem Staat, der sich durch seine außenpolitischen Entscheidungen zu einem vereinten Europa und zum freiheitlichen Westen bekennt, erwarten können, daß er auch in seinen innenpolitischen Entscheidungen nationaler Art jenen europäischen und freiheitlichen Geist vertritt, der seinen Ausdruck in der nationalen Partnerschaft findet. Solange man sich in Rom nicht zu einer solchen Einstellung durchgerungen hat, sind alle Versuche, das Problem Südtirol auf politischer oder rechtlicher Ebene zu regeln, umsonst.

Die im Pariser Abkommen, das 1946 zwischen der österreichischen und italienischen Regierung abgeschlossen wurde, festgelegte territoriale Autonomie für Südtirol wäre die Basis, auf der das ganze nationale Problem gelöst werden könnte. Die Kernfrage, um die es in Südtirol geht und die auch von Österreich als Vertragspartner des Pariser

Abkommens angestrebt wird, ist die Schaffung einer Region Bozen mit einer deutschsprachigen Mehrheit. Dies wurde im Pariser Abkommen festgelegt. Italien hat statt dessen eine Region Trient, die auch das Gebiet „Oberetsch“ mit umfaßt, geschaffen, in der die Südtiroler Volksgruppe die ethnische und parlamentarische Minderheit in der regionalen parlamentarischen Vertretung darstellt. Die Erfüllung des Pariser Abkommens und Befriedigung der Südtiroler Volksgruppe wäre also von italienischer Seite nichts anderes als ein Verwaltungsakt, der weder den italienischen Staat noch das italienische Volk in ihren Bestandsgrundlagen antastet. Solange sich aber Rom nicht zu einem solchen Schritt entschließen kann und zu seiner Verhinderung das nationale Prestige anführt, wird es in und wegen Südtirol niemals zur Beruhigung kommen. Das sudetendeutsche Beispiel sollte eine Warnung sein. Niemand weiß heute, ob nicht eine östliche Diktatur den Fall Südtirol einmal zum Anlaß nimmt, um den italienischen Staat — wie es Hitler mit der Tschechoslowakei tat — zu zersprengen. Dann wird es für eine vernünftige Lösung zu spät sein.

Eberhard Mahnert

Kurz erzählt

DURCHS VORHANG-GUCKLOCH

Nach privaten Schätzungen dürfte die Gemeinde Asch heute etwa 6000—7000 Einwohner zählen. Fast ein Drittel davon sind Deutsche. Es gibt Stadtgegenden, wie z. B. die Neue Welt — soweit sie noch steht —, in denen fast nur Deutsche wohnen.

Eine grimmig-humorige Ummodlung in die Ascher Mundart mußte sich der sowjetische Import-Ausdruck „Kolchosen-Arbeiter“ gefallen lassen. Die Ascher Rest-Deutschen sprechen nur von den „Kolch-Niegl“. Unter „Kalk-Nikl“ verstand man früher einmal allerdings einen Bauhilfsarbeiter. Die Kolchosen-Arbeiter stehen bei der übrigen arbeitenden Bevölkerung nicht gerade im Rufe besonderes Fleißes. Das kommt daher, daß „Brigade-Leute“, das heißt, Fabrikarbeiter, die zu „freiwilliger“ Landarbeit kommandiert werden, in den Kolchosen oft noch alles schlafend angetroffen haben sollen.

Das Gesicht des Hainbergs ändert sich mit zunehmender Abholzung. Dies gilt besonders für den Nordabhang. In der Gegend um die Katzenfichte sind fast alle Fichten geschlagen. Auch entlang dem Ringweg wurde der Wald dünn. So kann man z. B. von der Blockhütte aus, die in der Nähe der Rodelbahn am Ringwege steht, bis auf die Neuberger Straße hinunterschauen. Die weiten Kahlflächen haben sich in kurzer Zeit in Himbeer-Paradiese verwandelt. Das Himbeer-Gestrüpp hat sich so verbreitet, daß es nie zuvor im Ascher Bezirk so viele Himbeeren gegeben haben dürfte.

Das Hainkaffee (kavárna na háje) ist nach wie vor bewirtschaftet. Man verlangt allerdings 5 Kčs Eintritt, da eine Kapelle zum Tanz spielt. Auch im Hainberg-Unterkunftshaus wird getanzt. Hier treffen sich die Deutschen häufig am Sonntag-Nachmittag.

Eine ganze Reihe früherer Privat-Villen, besonders die großen, werden für öffentliche Zwecke benützt. Das ist besonders deshalb notwendig, weil ja fast alle Frauen, auch solche mit mehreren Kleinkindern, in die Arbeit gehen müssen und tagsüber ihre Kinder in den diversen Anstalten abgeben. So sind die Villen Geipel an der Stadtbahnhofstraße und an der Kegelgasse Kinderkrippen. In der Villa

Dolf Jaeger an der Leonhardtstraße sind elternlose Kinder untergebracht, bei Ernst Jaeger in Unterschönbach schwer erziehbare Kinder. Dagegen dienen die beiden Villen Fischer links und rechts an der Alleegasse als Kirche und Verwaltungshaus für die Tschechische Brüdergemeinde (Haus Alice Hering-Fischer) bzw. als Altersheim.

Das Volksbad in der Bachgasse sollte um ein Hallenbad erweitert werden, wobei das Grundstück Spedition Fleißner einbezogen wurde. Der Bau wurde aber alsbald wieder eingestellt. Die Wände waren zu dünn gebaut, man riß sie wieder weg. Nun plant man, das Hallenbad neben dem Zentraltheater zu bauen.

Dieses Zentraltheater ist durch Häuser-Abbrüche praktisch bis an die Hauptstraße gerückt, d. h. zwischen ihm und der Hauptstraße ist ein freier Platz. Da jetzt dem Vernehmen nach bald auch das große Haus verschwinden soll, in dem sich zuletzt die Bayerische Vereinsbank befand (Besitz Frau Müller, geb. Dötsch), verschmilzt die Bachgasse eine ganze Strecke lang mit der Hauptstraße und das nach wie vor bespielte Zentraltheater rückt noch mehr ins Blickfeld. Dagegen verfällt das Apollotheater unaufhaltsam. Eine Stütz-Aktion, die 50 000 Kčs kostete, war ergebnislos.

SUDETENDEUTSCHER HEIMATTAG

Am letzten Wochenende, 19. und 20. November, fand in Regensburg der Sudetendeutsche Heimattag, d. i. die Jahrestagung der Heimatgliederung in der Sudetendeutschen Landsmannschaft, statt. Bereits am Freitag waren die Herausgeber und Schriftleiter der sudetendeutschen Heimatblätter zu einer Arbeitstagung zusammengetreten.

Seinen besonderen Akzent gewann der Heimattag dadurch, daß erstmals die von bundesdeutschen Städten und Landkreisen übernommenen Patenschaften für sudetendeutsche Städte und Kreise durch zahlreiche Oberbürgermeister, Landräte und Bürgermeister vertreten waren. Landrat Rothemann, Rehaus, vertrat dabei die dreifache Patenschaft für Stadt und Kreis Asch. Über die Möglichkeiten einer wirklichen Patenschaftsausübung referierte in aufschlußreichen Darlegungen Bamberg

Oberbürgermeister Dr. Mathieu (Bamberg ist Patenstadt für Troppau); der Sprecher der Sudetendeutschen Bundesminister Seeböhm, untermauerte diese Ausführungen durch grundsätzliche Hinweise zum gleichen Thema.

Höhepunkt des Heimattages war eine Feierstunde am Sonntagvormittag in dem historischen Regensburger Reichssaal. Sie erhielt Prägung und Richtung durch einen Festvortrag des Münchener Universitätsprof. Bosl über die Beziehungen zwischen Böhmen und Bayern — ein Thema, das nirgends besser hingepaßt hätte als in ebendiesem geschichteschweren Saal im alten Regensburger Rathaus. Auch Dr. Seeböhm kam hier nochmals zu Worte.

Der Landschaftsrat Egerland, der im Verlaufe der Tage ebenfalls zusammentrat, um die durch den Tod F. J. Böhms verwaiste Führungsstelle neu zu besetzen, wählte den auch vielen Aschern wohlbekanntesten Heimatpfleger und Schriftsteller Otto Zerlik zum neuen Landschaftsbetreuer des Egerlandes, den Herausgeber der Planer Heimatnachrichten Josef Schmutzer, zu seinem Stellvertreter.

„JUX“ IN DER GRENZLANDBAR

Die beiden Selber Einwohner Hans Tröger und Max Tröger, die Ende Juli von den Tschechen beschossen und verletzt wurden, als sie zusammen mit einigen anderen jungen Leuten bei der Grenzland-Bar, zu deutsch „Beim Boodbeck“ einen übermütigen Grenzhüpfer machten, befinden sich noch immer in tschechischer Haft. Der 48-jährige Hans Tr., der einen Bauchschuß erhalten hatte, mußte bereits zweimal operiert werden. Der 32-jährige Max Tr. läßt überhaupt nichts von sich hören; er brummt offenbar eine Haftstrafe ab. — Die in München erscheinende „Süddeutsche Zeitung“ brachte kürzlich eine umfangreiche Reportage über diese Grenzlandbar. Darin hieß es u. a.: „Lärmender Cha-Cha-Rhythmus, violett-orange-rosa schillernde Beleuchtung, ausgelassene Menschen in einem schlecht gelüfteten Raum: Das ist die Grenzland-Bar, eine makabre Attraktion hart an der tschechischen Grenze... Der Weg endet am Misthaufen neben einem unscheinbaren Bauernhaus. An Gartenzaun, Scheune und Obstbäumen waren Plakate: 50 Meter bis zur Landesgrenze. Wohl 20 Autos parken unter den entlaubten Kastanien im Wirtsgarten. Es sind Wagen aus Nürnberg, München, Köln, Frankfurt darunter. Die Gäste sind fast ausnahmslos die üblichen Barlöwen — junge Söhne wohlhabender Eltern, soignierte bessere Herren mit jugendlich wirkenden Freundinnen, Geschäftsleute, Nichtstuer. Der Nervenkitzel lockt sie an die Bar an der Grenze. Ein Zechgelage angesichts schußbereiter Maschinengewehre scheint ihnen vom Hauch eines romantischen Abenteurers umgeben. Seit die Grenzland-Bar anfangs des Sommers eröffnet wurde, hat ihr Besitzer Willi Martin bereits einige Zwischenfälle miterlebt: Eine „Mordsgaudi“ versprochen sich acht junge Burschen von dem Plane, als würdigen Abschluß einer feuchtfröhlichen Feier den nahen tschechischen Wachturm anzusägen. Die Lust verging ihnen erst, als zwei von ihnen angeschossen und gefangenengenommen wurden (Siehe oben). Ebenfalls in die Hände der Tschechen fiel ein Barbesucher, der sich darauf versteifte, sein nächstes „Pils“ in einem Wirtshaus in Asch trinken zu wollen. Ein anderer Mann — er wollte aus seinem früheren Hof jenseits der Grenze versteckte Wertsachen holen — rettete sich in letzter Minute vor den Schüssen der tschechischen Grenzer...“ Und so geht es in dem Bericht weiter. Er vermeldet, daß bereits eine „Miss Grenzland“ gewählt wurde, der demnächst ein „Mister Grenzland“ folgen soll — und was derlei Geschmacklosigkeiten mehr sind.

Es gibt acht Sekt- und 24 Schnaps- bzw. Likörmarken. Die Speisekarte ist reichlich und weist als Spezialität Kuttelfleck auf. Die Bayerische Grenzpolizei aber muß Tag und Nacht dort patrouillieren, um Zwischenfälle vermeiden zu helfen...

WOHER URKUNDEN?

Es ist für die Heimatvertriebenen wichtig zu wissen, daß...

... die Amtsgerichte in der Bundesrepublik und Westberlin die Standesbeamten zu Amtshandlungen, die sie aus irgendwelchen Gründen ablehnen, anweisen können. Die gerichtliche Anweisung kann von den Beteiligten selbst beantragt werden.

... das „Buch für Todeserklärungen“ nur beim überörtlichen Standesamt I in Berlin-West, Lentzeallee 107, geführt wird. Es enthält die rechtskräftigen Todeserklärungsbeschlüsse und gerichtlichen Feststellungen der Todeszeit der Amtsgerichte. Aus diesem Buch können nur Abschriften, keine Urkunden, beantragt werden.

... nur die „Deutsche Dienststelle“ in Berlin-Borsigwalde, Eichborndamm 167/209. Beurkundungen von Kriegsterbefällen der Angehörigen der ehemaligen deutschen Wehrmacht anordnen kann. Der Tod von Gefallenen aus den deutschen Ostgebieten kann nur auf Grund einer Kriegsterbefallanzeige dieser Dienststelle bei den zuständigen Standesämtern in der Bundesrepublik und der Sowjetzone beurkundet werden.

... eidesstattliche Versicherungen über Personenstandsfälle als Ersatz für die durch Kriegseinwirkung verlustig gegangenen Urkunden vor den Standesbeamten in der Bundesrepublik abgegeben werden können.

... Familienbücher von Heimatvertriebenen bei den Standesämtern beantragt werden können, wenn die Ehe der Antragsteller vor dem 1. Januar 1958 außerhalb der Bundesrepublik geschlossen worden ist und wenn ein Antragsteller oder der Ehegatte Deutscher ist.

... Geburtsfälle, die außerhalb der Bundesrepublik eingetreten und zwischenzeitlich noch nicht beurkundet sind (z. B. auf der Flucht oder Vertreibung), nachträglich nach § 41 Personenstandsgesetz beurkundet werden können. Die nachträgliche Beurkundung ist bei dem Standesbeamten des Wohnsitzes des Antragstellers zu beantragen.

... die Heimortskarteien der kirchlichen Wohlfahrtsverbände, Zentralstelle München 15, Lessingstraße 1, bei Personenstandsnachforschungen behilflich sind.

... das Sonderstandesamt in Arolsen allein zuständig ist für die Beurkundung der Sterbefälle von Häftlingen der ehemaligen deutschen Konzentrationslager.

... von der Sowjetzone Personenstandsurkunden nur bei den „Beauftragten für Personenstandswesen“ der betreffenden Gemeinde angefordert werden können. Die Gebührenverrechnung und Aushändigung dieser Urkunden erfolgt bei den Standesämtern in der Bundesrepublik am Wohnsitz des Antragstellers.

... Sterbefälle, die außerhalb der Bundesrepublik (seinerzeit auf der Flucht oder Vertreibung) eingetreten sind und noch nicht beurkundet wurden, nachträglich durch das überörtliche Standesamt I in West-Berlin auf Anordnung der Regierungspräsidenten beurkundet werden können. Grundlage der nachträglichen Sterbefallbeurkundung sind eidesstattliche Erklärungen von Zeugen. Anträge nimmt das Standesamt am Wohnsitz des Beteiligten entgegen.

Für schnellere Renten-Umstellung

In einer Fragestunde des Bundestages hat CSU-Abgeordneter Schütz die Bundesregierung um Auskunft gebeten, ob sie bereit sei, konkrete Maßnahmen zu ergreifen, um die Bundesversicherungsanstalt für Angestellte von Amts wegen zur Umstellung

KRÄNZE

Eine junge Ascherin — sie will leider nicht genannt sein — schrieb dieses ebenso form schöne wie gedankentiefes Gedicht zum Totensonntag.

**Der Herbst wird rauh, der Herbst wird klar
Und Kränze, Kränze braucht das Jahr.
Es fragt der Tag: Wer flieht den Kranz,
Wenn die Blätter sich drehen im Windestanz?**

**Was frag' ich, wer die Kränze flieht,
Wenn mir's am Pfennig nicht gebricht.
Noch besser die Mark. Ich zieh' sie herfür.
Will Silber haben, Gold und Papier!**

**Im Laden gibt's Kränze, mehr als ich brauch'.
Dieser gefällt mir und der tut's auch.
Und zwischen viertel und halb acht
Hab' ich ihn dann noch weggebracht.**

**Doch auf dem Heimweg bleibe ich stehn.
Mir ist, als wollte wer mit mir gehn,
Als spräch' eine alte Stimme klar:
Ich flocht die Kränze Jahr für Jahr.**

**Mit meinen Händen klein und hart
Bog ich die Ruten rund, ganz zart.
Mit Tannengrün und grauem Moos
Umwand ich den Kranz auf meinem Schoß.**

**Und steckte Blumen und Beeren darin.
Eine jede galt einen Herzschlag mein.
Der Kranz wog schwer. Wir trugen ihn hin,
Ich Alte und du, meine Enkelin.**

**Es ging ein Duften von ihm aus
Wie der Atem der Kinder in unserem Haus.
Das grüßte den Toten wie liebe Hand.
Der Kranz war das endlose Treueband.**

**Dich fragt jetzt der Tag: Wer spendet den
Ach, tu es mit deiner Seele ganz, [Kranz?]
Damit es an Liebe nicht gebricht
Im Kranz für den Toten und für das Licht.**

— II —

der Fremdreten zu bewegen. Bundesarbeitsminister Blank erwiderte, daß ihm keine Aufsichtsbezugnis gegenüber den Versicherungsanstalten zustehe und er daher weder mit Weisungen noch mit Empfehlungen auf diese unmittelbar einwirken könne. Er werde sich aber an die zuständige Aufsichtsbehörde, die Arbeitsminister der Länder und das Bundesversicherungsamt wenden und sie darum bitten, die verwaltungsmäßigen Möglichkeiten einer Umstellung von Amts wegen zu prüfen und das Erforderliche zu veranlassen. Er zweifle nicht daran, daß die genannten Stellen seiner Bitte entsprechen werden.

Bis zu 50 000 DM Hauptentschädigung für Siebzigjährige

Der Präsident des Bundesausgleichsamtes hat die Erfüllung von Hauptentschädigungsansprüchen bis zu 50 000 DM für mindestens 70-jährige Berechtigte freigegeben. Damit kann die Hauptentschädigung im Laufe der nächsten Zeit an fünf weitere Jahrgänge über 5000 DM hinaus praktisch in vollem Umfang ausbezahlt werden, sofern die sonstigen Voraussetzungen (insbesondere Schadensfeststellung und Zuerkennung des Anspruchs auf Hauptentschädigung) gegeben sind. Die Berechtigten können die Hauptentschädigung vom Beginn des Jahres an erhalten, in dem sie das 70. Lebensjahr vollenden.

✱

Der „Rat des Nationalausschusses der Hauptstadt Prag“ hat mitgeteilt, daß es Ende Juni 1960 in Prag nur noch 666 private Gewerbebetriebe gab, von denen rund 179 Herren- und 30 Damenschnei-

der, 50 Friseure, 33 Büglereibesitzer, 47 Tabakladeninhaber, 5 Taxibesitzer und 85 ärztliche Privatordinationen waren. — Im Jahre 1958 gab es in Prag noch 16 000 Privatbetriebe. 1957 nur noch 4917 und am 1. 1. 59 schließlich noch 2811. Im Laufe des vergangenen Jahres wurden dann die privaten Fuhrwerker, der größte Teil der Taxiunternehmen und Tabakläden „verstaatlicht“. Gleichzeitig wurde verfügt, daß an Privatunternehmen keinerlei städtische oder staatliche Aufträge mehr vergeben werden dürfen. Die Zahl der Privatordinationen wurde durch eine Verfügung aus dem Jahre 1958 im Jahre 1959 von 475 auf 90 reduziert. Unter den jetzt noch privat ordinierenden 85 Ärzten befinden sich 30, denen als Hochschulprofessoren und Akademiemitgliedern in der genannten Verordnung die „nebenberufliche“ Fortführung einer Privatpraxis ausdrücklich zugestimmt worden ist.

✱

Im Zuge der zur Zeit in Gang befindlichen „Überprüfung“ der Arbeitsnormen mußte sich die Belegschaft des größten tschechischen Autobetriebes in Jungbunzlau „freiwillig“ verpflichten, die vorhandenen Maschinen und Ausrüstungen sowohl wie die eigene Arbeitskraft in einem Maße „besser“ auszunutzen, daß die zur Erreichung der Planziele des kommenden Jahres an und für sich notwendige Einstellung weiterer 225 Arbeiter überflüssig wird. In ihrer nicht mehr zu bändigenden Begeisterung für den „sozialistischen Aufbau“ des Landes haben sie sich gleich auch noch verpflichtet, 21 Patronatsbrigaden aufzustellen, die den Landwirten der Umgebung bei ihrer Arbeit, aber auch bei ihrer politischen und fachlichen Erziehung „helfen“ werden.

✱

In der Tschechoslowakei hat man jetzt damit begonnen, Grenzorte, deren Bewohner sich durch Verhinderung von Grenzübergängen um die „Verteidigung der Grenze verdient gemacht“ haben, durch besondere Titel auszuzeichnen. Als erste wurden soeben drei südlich von Brünn unmittelbar an der Grenze liegende Orte mit dem Titel „Mustergültige Grenzgemeinde“ belegt, in denen in den vergangenen Monaten Bewohner wiederholt die Grenzpolizei auf ortsfremde Personen aufmerksam machten, von denen sich nachträglich angeblich herausstellte, daß sie die Grenze nach Österreich zu überschreiten beabsichtigten. Anlässlich der Titelverleihung fanden in allen drei Ortschaften Feierlichkeiten statt, zu denen auch Grenzeinheiten kommandiert waren.

✱

Durch Vernachlässigung der slowakischen Jagdreviere ist es zu einem erheblichen Überbestand an Damhirschen und Rehen gekommen, der durch eine zur Zeit in Gang befindliche „Massenjagd“ reduziert werden soll. Als Sensation wird das neuerliche Auftreten von Bären bezeichnet, die vor allem im Revier Lupčan großen Schaden angerichtet haben.

✱

Der größte Teil der Soldaten, die im Oktober ihre militärische Grundausbildung beendet hatten und die am 1. November in ihre Heimorte zurückkehren sollten, mußte sich auf Weisung des ZK der kommunistischen Partei „freiwillig“ verpflichten, im November in der Landwirtschaft bei den Herbstarbeiten zu helfen. In dieser Zeit werden sie als „Reservesoldaten auf militärischer Übung“ geführt.

✱

Im Hessischen Rundfunk (1. Programm) hören Sie am Samstag, den 3. Dezember, ab 14.35 Uhr die Sendung „Daheim im Egerland“, Egerländer Volkswesen und Lieder von Hans Forster, Rudolf Sabathil und Josef Czerny, mit

Oberlehrer Adolf Huska, seiner original egerländer Dudlsackkapelle und dem Männerchor der Eghalanda GmOI z Eichenzell bei Fulda. Bei dem starken Andrang von Gesangsvereinen, Sing- und Spielgruppen zu Rundfunkaufnahmen ist es heute nicht gerade leicht, dort mit Mundartliedern unterzukommen. Wenn dies nach jahrelangen Bemühungen dennoch wieder gelungen ist, so sind die egerländer Landsleute dringend gebeten, nach Anhörung der Sendung dem Hessischen Rundfunk, Abt. Hörermeinung, Frankfurt am Main, Bertramstraße 8, in recht großer Zahl ihrer Freude über die Sendung zum Ausdruck zu bringen. Auch die Leute vom Funk treffen ihre Entscheidungen auf Grund der Nachfrage. Es wird gut sein, wenn dort öfters entsprechende Postkarten eingehen.

Was bringt das Fremdrentengesetz? (Schluß)

Außer Zeugenaussagen kommen selbstverständlich als Mittel der Glaubhaftmachung alle anderen Arbeitsunterlagen wie Arbeitszeugnisse, Arbeitsbücher, Lohnbescheinigungen, Dienstbotenbücher usw. in Frage. Stehen solche zur Verfügung, müssen diese unbedingt eingeschickt werden.

Ist für die Neuberechnung ein Antrag erforderlich?

Bei Rentenversicherungsfällen vor dem 1.1.1957 werden die Renten im Rahmen der Bestimmungen des neuen Fremdrentengesetzes nicht erneut festgestellt, sondern nur erneut umgestellt. Der Unterschied zwischen Neu-Feststellung und Neu-Umstellung ist der, daß u. a. bei neu umgestellten Renten keine Ausfallzeiten (Krankheits-, Arbeitslosen-, oder Schulzeiten) keine Inflationszeiten, keine aktive Wehrpflicht-Zeiten vor dem 1. Weltkrieg und auch nicht die Vertriebenzeit 1945/46 angerechnet werden, weil, so wie bei innerdeutschen Renten auch, diese Zeiten bei der Ermittlung des Umstellungsfaktors pauschalmäßig erfasst sind.

Eine erneute Umstellung der Rente wird in der Regel nur auf Antrag vorgenommen. Eine Umstellung von Amts wegen ist zwar nicht ausgeschlossen, dürfte jedoch im Hinblick auf die Fülle der Arbeit, die die Versicherungsträger nun haben, kaum in Frage kommen. Es wird daher jedem Vertriebenen empfohlen, einen Antrag auf Neuberechnung der Rente zu stellen. Eine Frist ist hierfür nicht vorgesehen. Nur in den Fällen, in denen ein Vertriebener vom Versicherungsträger bisher einen Ablehnungsbescheid deswegen erhalten hat, weil die versicherungsrechtlichen Voraussetzungen (Wartezeit, Anwartschaft) nicht erfüllt waren, ist eine erneute Antragstellung bis 31.12.1961 erforderlich.

Ist die nach dem neuen Fremdrentengesetz berechnete Rente immer günstiger?

Leider kommt es häufig vor, daß die nach den neuen Bestimmungen berechnete Rente geringer ist, als die bisherige. Das resultiert daraus, daß die nach dem neuen Renten-gesetz berechnete Rente in der Regel beitragsgebunden ist, wobei es mit Ausnahme einer Übergangszeit keine Mindestrenten mehr gibt. Die Höhe der Rente richtet sich jetzt, so wie bei innerdeutschem Recht ausschließlich nach der Anzahl der Versicherungsjahre und der Höhe der bezahlten Beiträge; bei Vertriebenen nach den zugeordneten Leistungsgruppen. Das Fremdrentengesetz sieht jedoch in seinen Übergangsvorschriften vor, daß Renten aus Versicherungsfällen, die vor der Verkündung des neuen Fremdrentengesetzes liegen, nicht niedriger sein dürfen, als die nach bisherigen Vorschriften berechneten Renten.

Wann besteht Anspruch auf die sogenannte „günstigere Vergleichsrente“?

Tritt der Versicherungsfall bis 31.12.1963 ein und ist die nach den neuen Bestimmungen berechnete Rente geringer als die nach dem alten Fremdrentengesetz berechnete Rente, so steht dem Rentner die günstigere Alt-Berechnungs-Rente zu, wenn die Anwartschaft am 31.12.1956 aufrecht erhalten war, und ab 1.1.1960 für jedes Kalenderjahr mindestens 9 Monatsbeiträge entrichtet wurden. Für die Zeit vom 1.1.1957 bis 31.12.1959 bedarf es zur Erlangung der günstigeren Altberechnungsrente keiner Beiträge. Hat eine Vertriebene aber nach dem 31.12.1959 nicht voll gearbeitet, weil sie z. B. 4 oder 5 Monate in einem Kalenderjahr krank war, so muß sie die zu 9 Monate fehlenden Beiträge freiwillig zahlen, auch wenn das Arbeitsverhältnis nicht unterbrochen war. Es könnte sonst sein, daß ihr anstatt einer Altberechnungsrente von monatlich 80,— DM nur die Neuberechnungsrente von monatlich 30,— DM zugebilligt wird. Wer von dieser Vorschrift betroffen ist, kann im Rahmen dieser Abhandlung nicht näher erörtert werden. Dies muß in jedem einzelnen Fall von fachkundiger Seite geprüft werden.

Welche Rechtsmittel stehen zur Verfügung?

Ein Einspruch gegen den Rentenbescheid oder die Neuberechnung muß innerhalb eines Monats nach der Zustellung beim zuständigen Sozialgericht oder bei dem betreffenden Versicherungsträger in Form einer Klage erhoben werden. Der Rentner tut gut daran, seinen Rentenbescheid genau zu überprüfen, bzw. von sachkundiger Seite überprüfen zu lassen. Vor allem empfiehlt es sich, die Anzahl der angerechneten Versicherungsjahre (bei Berücksichtigung einer allenfalls in Betracht kommenden Fünftelstellung) und die Zuordnung zu den einzelnen Leistungsgruppen nachzuprüfen, um festzustellen, ob ihm auch alle Versicherungs- und Beschäftigungszeiten angerechnet wurden, und ob er seinem beruflichen Werdegang entsprechend, in die richtige Leistungsgruppe eingestuft worden ist. Es kann vorkommen, daß der Versicherungsträger einzelne Beschäftigungszeiten deshalb nicht anrechnet, weil sie nicht ausreichend glaubhaft gemacht wurden und Zusätze über die nicht angerechneten Zeiten fehlen.

Auch auf die Art der ihm zuerkannten Rente muß der Rentner achten. Ist ihm z. B. eine Berufsunfähigkeitsrente gewährt worden und er glaubt, vollkommen erwerbsunfähig zu sein, so kann er auch dagegen Einspruch erheben. Die Erwerbsunfähigkeitsrente ist bei Renten, die nach neuem Recht zur Auszahlung gelangen, um die Hälfte höher. Handelt es sich dagegen um Umstellungsrenten oder um besitzgeschützte Mindestrenten ist diese Frage bedeutungslos.

Erhebt der Rentner nicht innerhalb obiger Frist Klage, so wird der Bescheid für die Beteiligten bindend und kann später, von wenigen Ausnahmen abgesehen, kaum mehr angefochten werden. Lediglich § 1300 der RVO sieht unter anderem eine Neuberechnung vor. Diese Vorschrift lautet: „Überzeugt sich der Versicherungsträger bei erneuter Prüfung, daß eine Leistung zu Unrecht zu niedrig festgestellt wurde, so hat er sie neu festzustellen.“

Ein Klageverfahren ist für den Versicherten in der ersten und zweiten Instanz kostenlos.

Nähere Auskunft über die einzelnen Bestimmungen des neuen Fremdrentengesetzes kann nur von fachkundiger Seite erteilt werden.

Helmut Klaubert:

Wohlangelegte Spargelder

Die Ascher Sparkasse im Jahre 1903

Der Verlust unserer Heimat bedeutete nicht nur die Trennung von Haus und Hof, sondern auch das Scheiden von wertvollem Kulturgut. Dieses besteht nicht nur aus der Muttersprache, Mundart, Trachten, Sagen, Liedern und Brauchtum. Auch das Schrifttum in Geschäfts-, Vereins- und Schulchroniken gibt uns Aufklärung über das Geschehen von einst in der Heimat.

Überblickt man heute die politischen Situationen mit ihren kaum lösbaren Wirren und physischen Belastungen für die Menschen, so glaubt man, eine von Vertriebenen geführte Heimatforschung sei unsinnig. Kaum möglich erscheint das Untersuchen von alten Drucksachen, handschriftlichen Aufzeichnungen und Urkunden, wenn man weiß, wieviel davon in der alten Heimat vernichtet und zurückgelassen wurde. Das Wenige dieser Art im Gepäck der Heimatvertriebenen



HEUTE SIND SIE 60 JAHRE ALT

Aber damals saßen sie als Dreizehnjährige im Zeichensaal der Steinschule und im Hintergrunde steht ihr verehrter Klassenvorstand Adolf Rogler, der Schwiegervater unseres verstorbenen Heimatschriftstellers Karl Geyer. Die Emsenderin, Frau Frida Hertwig, schreibt weiter: Bei dieser Gelegenheit möchte ich eine Streitfrage aufwerfen, die unter uns Aschern öfters zur Sprache kommt:

Welche Schule war im Ausmaß und in der Klassenzahl größer, die Stein- oder die Bergschule? Turnhallen dürfen hierbei nicht mitgerechnet werden, nur die Anzahl und Ausmaß der Klassenräume. Es wäre „für uns vom Stein“ eine Genugtuung, wenn wir mit unserer Meinung, daß die Steinschule umfangreicher war, recht behielten. Wer kann da Auskunft geben?

bleibt unbedeutend. Ich habe daher schon vor einigen Jahren an verschiedenen europäischen Bibliotheken nach „Ascher Literatur“ gesucht. Die Mühe hat sich durchaus gelohnt und ich möchte meinen Landsleuten diese Funde nicht vorenthalten.

Da ist z. B. der Bericht über die Tätigkeit der Ascher Sparkasse für das Jahr 1903, der wegen seiner detaillierten Angaben wertvoll erscheint. Der Bericht wurde in der Ausschusssitzung vom 14. April 1904 erstattet. Die Ascher Sparkasse war damals noch im Rathaus untergebracht. Die Schalter waren auch an den Samstagmorgens und sogar an Sonn- und Feiertagen, ausgenommen die hohen Festtage, von 9—11 Uhr vormittags zur Entgegennahme von Einlagen geöffnet. Der Zinsfuß betrug für die Kronenwährung $3\frac{1}{10}$, für die Reichswährung $3\frac{1}{4}$ Prozent. Kanzlei-Direktor war Johann Erdmann Künzel. Ihm unterstanden sechs Beamte, zu denen damals (1903) schon die späteren leitenden Beamten Hans Komma und Adolf Prell zählten. Die Verwaltung der Sparkasse insgesamt setzte sich zusammen aus dem „landesfürstlichen Kommissär“, damals Bezirkshauptmann Dr. Indra, dem 15 köpfigen Ausschuss mit Bürgermeister Emil Schindler an der Spitze, der siebenköpfigen Direktion, deren Vorsitz ebenfalls der Bürgermeister innehatte, der bereits erwähnten Beamtschaft und den Rechnungsrevisoren.

Die Ascher Sparkasse hatte sich seit ihrer Gründung im Jahre 1874 außerordentlich rasch entwickelt und wurde durch die Erträge ein wahrer Segen für unsere Heimatstadt, die ohne die reichen Widmungen bei ihrer eigenen Vermögenslosigkeit wohl alles dies, was bis zum Berichtsjahr ausgeführt wurde, nicht hätte bewältigen können, ohne die Steuerlast, die staatlicherseits schwer genug auf der Bevölkerung lastete, erheblich zu steigern. Bemerkenswert ist, daß nicht nur die Bürger des Kreises und der Stadt Asch dem Institut ihr Vertrauen gaben, sondern daß auch auswärtige Kreise beträchtliche Geldmittel in der Ascher Sparkasse einlegten.

Das Verwaltungsvermögen der Ascher Sparkasse betrug am 31. 12. 1903:

20 707 000,— Kronen österr. Währung

Der Inventarwert betrug zum gleichen Zeitpunkt 8600,— Kronen österr. Währung. Zum selben Tag hatten sich die Einlagen bedeutend vermehrt:

3 907 000,— Kronen österr. Währung
615 000,— Mark

(Kurs-Relation: 20,— Kronen österr. Währung ist gleich 17,— Mark.)

Gewährt wurden an Hypothekar-Darlehen (Zins 4 Prozent):

11 359 753,73 Kronen österr. Währung
3 942 238,27 Mark

Die Verwaltung der Ascher Sparkasse verstand es, durch eine exekutiv erstandene Realität die Kapitalien — bei dem seinerzeit großen flüssigen Geldstand — zu sichern. Seit dem Jahre 1898 unterlagen die Sparkassen in der österreichischen Monarchie einer höheren Besteuerung als vorher. Die Reinerträge der Ascher Sparkasse wurden aus diesem Grund beträchtlich negativ beeinflusst. Im Jahr 1902 wurden an Steuern und Umlagen 30 796,— Kronen österr. Währung bezahlt.

Mit Zuzählung des Reingewinnes vom Jahre 1903 hatte die Ascher Sparkasse in 22 Jahren 1 130 000,— Kronen österr. Währung gewidmet, die in erster Linie der Stadt Asch zugute kamen. Aber auch viele Vereine hätten ohne die namhaften Unterstützungen der Sparkasse ihren Verpflichtungen kaum nachkommen können und sehr oft konnte die Anstalt bei Not, Unglücksfällen, Bränden, Überschwemmungen u. ä. helfend eingreifen.

A Widmungen insgesamt per 31. 12. 1903:
1 133 482,— Kronen österr. Währung

B Widmungen für größere Projekte

(Einzelwerte auszugswise 1883 bis 1903)

195 000 K österr. W Schulhausbauten
164 000 K österr. W Waisen- und Asylhaus
90 000 K österr. W Wasserversorgung
10 000 K österr. W Lageplan
179 000 K österr. W Kanalisierungsfond
8 000 K österr. W Straße zum Städtischen Schlachthof
27 000 K österr. W Kinderbewahranstalt
10 000 K österr. W Leichenhalle
72 000 K österr. W Pensionsfond für Gemeindebeamte
10 000 K österr. W Brandschadenverein
7 000 K österr. W Angerer Wassergenossenschaft
25 000 K österr. W Schuleinrichtungen
30 000 K österr. W Unterstützung von Vereinen
25 000 K österr. W Armenunterstützungsfond
6 800 K österr. W Feuerwehrfond
19 000 K österr. W Verschönerungsverein/Hainbergturm
4 400 K österr. W Unterstützung für arme Schulkinder
10 000 K österr. W Gasrohrnetz-Erweiterung.
7 000 K österr. W Voit'sches Haus
36 000 K österr. W Umbau des Rathauses
25 000 K österr. W Stadtbahnstraße
19 000 K österr. W Requisitionenhaus
18 000 K österr. W Armenhaus
41 000 K österr. W Krankenhaus

C Widmungen des Jahres 1903

(Ausgaben aus dem Reservefond)

60 800,— Kronen österr. Währung

Bedacht wurden im Jahre 1903 mit Widmungen für gemeinnützige und wohltätige Zwecke:

Freiwillige Feuerwehr Asch, Ortsschulrat, Deutscher Schulverein, Bund der Deutschen in Böhmen, Fortbildungsschule, Freiwilliges Rettungskorps, Turnvereine, Schützenkorps, Dietz'sche Musikkapelle, Volksbad, Werkmeister-Vereine, Stenografen-Verein, Diakonissen-Station, Arbeiter-Verein „Heimdall“, Bezirkslehrerverein, Wasserversorgung der Stadt Asch.

Die Bilanz der Ascher Sparkasse vom Jahre 1903 gibt uns heute nach 57 Jahren einen guten Einblick in die Anlage und den Umlauf des Geschäfts- und Privatkapitals, einen Einblick in die rasche Entwicklung der Ascher Textilindustrie, die gerade um die Jahrhundertwende ihren bedeutenden Platz am Weltmarkt einnahm.

Aus den Heimatgruppen

Ascher Gmoi Ansbach: Die Weihnachtsfeier findet bereits am Sonntag, den 11. Dezember in den Hauffbräu-Gaststätten beim Richter Gustl statt. Der Beginn ist auf 16 Uhr nachmittags festgesetzt, damit alle unsere Kleinen zum Weihnachtsmann kommen können. Der „Weihnachtsmann aus Asch“ hat sich bereits angemeldet, und wir bitten unsere Ascher Fabrikanten und Geschäftsinhaber, uns auch heuer wieder kleine Warenspenden zukommen zu lassen, damit unser Weihnachtsmann die kleinen und „großen“ Kinder mit seinen Gaben erfreuen kann.

Die Heimatgruppe der Ascher in München veranstaltet wie alle Jahre auch heuer wieder am 4. Dezember 1906, nachmittags um 3 Uhr ihre diesjährige Adventfeier. Da am selben Abend eine andere Heimatgruppe ihre Feier in den gleichen Räumen durchführt, wird um pünktliches Erscheinen dringend gebeten. Wir wollen in einigen Stunden der Besinnung den alten Brauch aus der Heimat aufrechterhalten und laden die Landsleute aus München und der näheren Umgebung dazu recht herzlich ein.

Die Ascher Gmoi Nürnberg lädt alle Landsleute und deren Kinder zu der am 4. Dezember nachmittags 15 Uhr im Gmoliokal stattfindenden Julfeier herzlich ein. Um auf die Freude einer Bescherung

nicht verzichten zu müssen, ergeht die Bitte, daß ein jeder ein kleines, nettes Weihnachtspäckchen mitbringt. Motto: Unerkannt beschenkt Einer den Anderen. Für den fröhlichen Teil sind wieder recht viel Juxpost-Pakete erwünscht.

Die Ascher Gmoi im Rheingau feiert wie alljährlich am Sonntag, den 11. Dezember in Ostrich, Gasthaus Kuhn, ihre Advent- und Nikolofeier. Nikolaus hat sein Erscheinen mit einer Überraschung für die Kleinen, aber auch für die großen Kinder zugesagt. Darum bitten wir alle Landsleute aus Stadt und Kreis Asch von Mainz bis Lorch, mit ihren Kindern zu kommen.

Die Taunus Ascher treffen sich, nach einer längeren Pause, wieder am zweiten Weihnachtsfeiertag im Gasthaus „Zum Taunus“ in Sulzbach/Is. — Jeder Teilnehmer bringt eine Kerze mit. Für Unterhaltung ist wie immer gesorgt. Beginn um 15 Uhr.



EIN WEITERES RÄTSELBILD

Liebe Haslauer — hier nun das zweite Bild, das ich Euch bereits im Rundbrief Nr. 19 vom 9. Oktober angekündigt habe. Es wurde mir von Lm. Alfred Maier (Quellmaier) in Bayreuth, Hardenbergstraße 8, zugesandt und zeigt das wohl romantischste Fleckchen in der Haslauer Gegend. Durch die Bäume schimmert ein Mauerwerk. Mit diesem Bilde will ich besonders die Jugend ansprechen, die sommers wie winters dort aufлаг. Wo wurde das Bild aufgenommen? Wem gehörte die fette Wiese vor dem Hang? Schreibt mir bitte wieder so interessiert wie beim letztenmal!

Euer Garber-Toni
Ant. Wagner, Schwäbisch-Hall, Hauffstr. 14

Berichtigen Sie im Adreßbuch

Abt Anna, Alten-Buseck bei Gießen, Daubingerstraße 36 (Kaplanberg)
Burkl Fritz und Emmi, geb. Distler (Tochter des Landratsbeamten Richard D.) Langenargen/Bodensee, Seidenstraße 7
Glotz Antonie, München 9, Tegernseer Landstr. 154 (Wwe. des Gewerbeschuldirektors Gl.)
Heinicke Wilhelm, Allmannstein über Kelheim, Schambachgäßchen 67 (Nikol-Adler-Straße 1589)
Hofmann Karl, Glinde, Holstein, Jurid-Siedlung 2 (Johannesgasse 28)
Hüttner Ida, Arzi-Wwe., Hilders, Rhön, Altersheim
Künzel Margarethe, Fichtelberg/Ofr., Hasenbergstraße 16a (Schloßgasse 8). Mit ihr übersiedelten
Walter Böhme und Frau Erna
Müller, Dipl.-Ing. Julius, Kulmbach, Ofr., Steffiner Straße 60 (Badgasse 7)
Novy Franz, Hollensen, Kreis Einbeck, Hann., Siedlung 76 (Keplerstraße)
Reiß Gustav, Pfarrprovisor, Beffbrunn, Opf. über Kelheim
Reinisch Ida, Selb, Grafenmühlweg 28 (Angerg. 28)
Wohlrab Elise, Wappersdorf 41 über Neumarkt, Opf. (Lerchenpöhl)



Linolschnitt vom Graben

Frau Alma Knapke, geb. Ploß, in Berlin-Mariendorf, Ringstraße 77, stammt aus der Talstraße in Asch. Sie begann vor einigen Jahren zu malen und wurde Schülerin namhafter Künstler. Im Jahre 1958 wurden erstmals ihre Arbeiten im Rathaus Berlin-Tempelhof mit ausgestellt, darunter der Linolschnitt „Graben in Asch“, den wir hier wiedergeben. Im Original ist das Blatt, ohne Umrandung gerechnet, 30 : 40 cm groß und bei Frau Knapke zu haben.

Der Leser hat das Wort

WENN WIR DAHEIM zum Kartoffelgraben auf unserem Hainbergacker waren, gab es zum Kaffeetrinken „Bänkstiezl“, von der Großmutter gebacken. Wer kennt das Originalrezept? Es war ein Hefeteig mit einem Zusatz von rohen geriebenen Kartoffeln. Mehr weiß ich davon nicht. Hier in Hessen habe ich nie etwas Ähnliches gesehen. — Wie bäckt man „Hausfreundla“? — Wer kennt das Rezept für Grießauflauf, wie er beim Kochunterricht in der Ascher Bürgerschule gebacken wurde, ich glaube vor allem bei Frl. Meßler, welche ja leider inzwischen verstorben ist.

Eine junge Hausfrau

Liebe Landsleute aus dem „Tal der Treue!“

Der unbekannte Landsmann, welcher einen Teil seiner Kindheit in Krugsreuth und Neuberg verbrachte, hat, so hoffe ich, mit seinem Beitrag im Rundbrief die Seelen im Tal der Treue wieder aufgerüttelt.

Auch ich habe einmal im Rundbrief die Landsleute diesbezüglich angesprochen. Aber selten läßt einer etwas hören. Es gibt doch so viele, die was schreiben könnten. Es liegt hier wohl meist an der Bequemlichkeit jedes Einzelnen. Ich spreche hier allerdings auch die Grünen Landsleute mit an, da sie ja das „Tal der Treue“ in unserer geliebten Heimat abschließen.

Der „Ascher Rundbrief“, in dem mein Beitrag über den Brand im Jahre 1908 des Gasthauses Juchhöh zu lesen war, kam zufällig auch eine Landsmännin in Mitteldeutschland in die Finger. Ich erhielt einige Tage später einen Brief, in welchem die Landsmännin aus Krugsreuth bei mir anfragte, ob ich noch der „Alte von früher“ bin, weil ich so begeistert vom Gasthaus Juchhöh schreibe, da ich doch meine Jugend zumeist im Gasthaus Fuchs verbracht habe. Ich war über diese Mitteilung etwas schockiert, darum blieb ein weiterer Beitrag im Rundbrief von mir bisher aus. Ich kann aber der Landsmännin nur versichern, daß ich immer noch derselbe bin, wie früher,

wenn auch nicht mehr aktiv. Ich vertrete folgenden Standpunkt: Zuerst die geliebte Heimat, dann die Nation und dann erst die Politik. Ich erinnere mich hier noch besonders gut der tschedischen Sozialdemokraten, die immer erst national und dann erst international waren, besonders dann, wenn es um die Belange der deutschen Minderheit in der Republik ging. So, und jetzt eine kleine Erinnerung: Ungefähr in der Mitte unseres Dorfes stand die Gastwirtschaft Fuchs. Letzter Besitzer war Richard Fuchs mit seiner Annl. Zu allen Zeiten war diese Gastwirtschaft in Krugsreuth die „rote Hochburg“. Alle sozialistischen Arbeitervereine hatten dort ihren Sitz. Der Arbeitergesangverein „Liederkrantz“, der Arbeiterturnverein „Vorwärts“, der Arbeiterradfahrverein „Frisch auf“, nach Errichtung der Badeanstalt (Rotes Meer genannt) der Sport- und Badeverein; als nicht politische Vereine noch der Jugendverein „Fidelia“ und die Freiwillige Feuerwehr zu Krugsreuth. Ich will mich heute dem Arbeitergesangverein „Liederkrantz“ widmen, wohl der beliebteste und in weiter Umgebung bekannteste Verein, dessen aktives Mitglied auch ich war. Er konnte sich überall hören lassen und war weit über die Grenzen des Ascher Bezirkes hinaus bekannt. Ob das nun ein Bezirksängerfest oder ein Gausängerfest war, über überall trug der Arbeitergesangverein „Liederkrantz“ in Krugsreuth seine Lorbeeren heim. Es war wohl hauptsächlich das Verdienst seiner beiden Chormeister Wilhelm Käppel und Gustav Rahm, die jederzeit zur Stelle waren und diesen Gesangverein vor Ruhm zu Ruhm führten. Es war eine Freude für jeden einzelnen von uns, jeden Freitag in die Gesangstunde zu gehen. Jede Stimme war mit fast durchwegs 10 Mann und mehr besetzt. Keiner dachte zu Mitternacht an ein Heimgehen, obwohl jeder früh wieder heraus mußte, um in die Arbeit zu gehen. Es sind unvergeßliche Stunden.

Jetzt zu der Zeit, als die Abende wieder länger wurden, ging es bereits mit vollem Eifer an das Einüben und Lernen von Rollen für ein Theaterstück, das gewöhnlich am 1. Weihnachtstfesttag gespielt wurde. Wie viele Operetten, Volksstücke und Schauspiele mögen wohl in dem herrlichen Saal, welcher immer bis auf das letzte Plätzchen ausverkauft war, aufgeführt worden sein! Ich denke hier nur zum Beispiel an die Operette „Winzerliesl“, die etliche Male wiederholt werden mußte. Wie viele Freizeit haben Chormeister und Mitglieder hier geopfert, bis so ein Stück die Hauptprobe bestanden hatte! Jeder aber hat es gern getan. Es kam ja der Allgemeinheit zu Gute. Finanziell war der Verein einzigartig dagestanden, wurde doch die großartige Bühnenausstattung angeschafft, die an die 30 000 Kronen kostete. Was mag heute damit geschehen sein... Jeder von uns hat seine liebe Erinnerung an die schönen Stunden mit Freunden und Bekannten in der geliebten Heimat. Also liebe Freunde, erhebt das Glas und stimmt mit mir ein: „Wo man ein Lied singt und...“

An die Sangesbrüder vom Gesangverein „Juchhöh“ mit ihrem ebenfalls bewährten, noch in der Heimat verweilendem Chormeister Johann Flügel ergeht die Bitte, auch über ihren Gesangverein mal ein paar Zeilen zu schreiben. Da ich die letzten Jahre meinen Wohnsitz in Karlsbad hatte und nur besuchsweise in Krugsreuth weilte, weiß ich auch nichts von der Verschmelzung der beiden ehemaligen politischen Gesangvereine in Krugsreuth. Es wäre interessant, wenn sich ein Landsmann finden würde, auch darüber einmal zu schreiben.

Für heute grüße ich alle meine Krugsreuther Landsleute und alle Landsleute aus dem „Tal der Treue“, die mich kennen.

Euer Martin (Schmie) Christian.

An die Freunde eines guten Tropfens! Seit einigen Jahren sind im Bundesgebiet wieder die altbekannten STELLA-Original-Rum-, Likör- und Punsch-Essenzen (etwa 50 Sorten) erhältlich, und zwar in der gleichen hervorragenden Qualität, wie sie vielen Landsleuten noch in bester Erinnerung sein wird. Als besondere sudetendeutsche Spezialität kann man den Rum bezeichnen. — Die neu herausgebrachten Grundstoffe für Fruchtsaffliköre enthalten garantiert 200 ccm Saft, so daß sie den neuesten gesetzlichen Bestimmungen entsprechen. — Für die, welche ihre Liköre nicht selbst herstellen wollen, steht ein ebenso reichhaltiges Sortiment von Fertigware zur Verfügung. Beachten Sie bitte das Insekt in dieser Nummer. Auf Anfrage erfahren Sie gerne Näheres durch die Herstellerfirma.

Wir gratulieren

80. Geburtstag. Frau Anna Adler, Postsekretärswitwe, bei bester Gesundheit am 5. 12. in Freilassing, Oppelner Str. 1, bei Tochter und Schwiegersohn. — Herr Karl Günther (Oststraße 2249), am 11. 12. bei bester körperlicher und geistiger Frische in Nürnberg, Hochstraße 40. Der Alt- und Ehrenbürgermeister der Ascher Gmoi Nürnberg ist ein rüstiger Fußgänger geblieben. Sein liebster Weg: in die Gmoi!

77. Geburtstag. Herr Jakob Heller (Nassengrub), am 5. 12. in Ansbach-Kammerforst. Als Ehrenbürgermeister der Ansbacher Gmoi nimmt er mit seiner Gattin an allen Veranstaltungen der Heimatgruppe teil und trägt mit seinen heiteren Erzählungen oft zur Unterhaltung bei. Die Ascher Gmoi Ansbach wünscht ihrem Ehrenbürgermeister alles Gute zum Geburtstag und noch recht viele Jahre in ihrer Mitte.

73. Geburtstag: Frau Eva Schmid (Cafe Zentral) am 20. 11. in Tann/Rhön. Obwohl selbst erkrankt gewesen, sorgt sie sich um Landsleute, die ihrer Meinung nach Hilfe bedürfen. Schon deswegen ist sie bei den dortigen Aschern sehr beliebt, die ihr wieder volle Gesundheit und noch recht viele Lebensjahre wünschen.

70. Geburtstag. Frau Frieda Grimm (Steinpöhl, Näherin bei Baumgärtel & Söhne), am 28. 11. in Kaisersesch/Eifel, Laubacher Weg. Sie lebt dort im Hause ihres Sohnes Walter. — Herr Otto Meinig (Lindenw.), am 27. 11. in Altenmarkt 51, Pongau/Osterreich. Er war der maßgebliche Handschuhfachmann bei Daniel & Co. Am gleichen Tage vollendet ebenfalls das 70. Lebensjahr Herr Hans Zettlmeißl, der in demselben Betrieb als Werkführer der Wirkerei und Strickerei tätig war. Jetzt in Kelkheim/Taunus, hat er die „Taunus-Ascher“ in unermüdlichem Eifer und großer Heimatliebe zu einer festen Gruppe zusammengefaßt und unzählige Veranstaltungen organisiert. Alle Ascher Landsleute aus dem Taunus und der Umgebung von Frankfurt entbieten ihrem rührigen Bürgermeister zu seinem Geburtstage die besten Glückwünsche und hoffen, ihn noch recht lange an ihrer Spitze zu haben.

65. Geburtstag. Herr Gustav Wunderlich (Nopfn-Gustl) zuletzt Fleißen, am 27. 11. in Längenau 19 bei Selb. Seine ehemaligen Ascher Turnbrüder und -Schwestern hat er nicht vergessen.

Diamantene Hochzeit begingen am 20. 11. Herr Johann und Frau Marie Hohenberger aus Plan bei Marienbad. Es sind die Eltern des Uhrmachers und Optikers Josef Hohenberger in Asch, Haus Welker. Das greise Paar hatte in Asch viele gute Freunde und Bekannte.

Goldene Hochzeit. Herr Franz Wagner, Reichsbahnbediensteter i. R. (Haslau) und seine Gattin Elisabeth am 26. 11. in Regensburg, Wilhelmstraße 2a. Das Ehepaar Wagner lebt dort seit Jahren in völliger Zurückgezogenheit und getrennt von seinen zwei Töchtern.

Silberhochzeit. Herr Oskar und Frau Anna Bareuther, geb. Wunderlich (Kegelgasse 35), am 17. 11. in Bersrod/Gießen, Zolchstr. 31. — Herr Hans Thumser (Maler und Musiker) und Frau Finny, geb. Finger, am 12. 10. in

Rotenburg/Fulda, Breitenbacher Weg 13. — Herr Ernst und Frau Elfriede Wand (Neuberg), am 30. 11. in Schwarzenbach/Saale, Bahnhofplatz 2.

Ascher Hilfs- und Kulturfonds: Statt Blumen auf die Gräber in der Heimat zum Totensonntag von Fam. Dr. Rubner 10 DM, Alb. Panzer/Augsbg. 10 DM — Im Gedenken an Frau Marie Gerstner/Kirchenjamitz von Frieda Uebel/Selb 5 DM — Statt Blumen auf das Grab der Frau Lisette Jakob von Fam. Welzel/Sindlingen 5 DM — Zum Totensonntag im Gedenken an ihre verstorbenen Eltern von Hermine Kobes/Nürnberg 10 DM — Lisette Simon/Stuttgart 3 DM — Im letzten Ausweis soll es richtig heißen: Marg. Stoklas 20 DM (nicht 10 DM) — Statt Blumen auf das Grab der Frau Ernestine Hartig von den Fam. Wunderlich, Netsch und Kuhn in Hünfeld 15 DM — Statt Blumen auf das Grab des Apothekers Hermann Schindler/Nürnberg von Herm. Mundel/Weinheim 10 DM.

Es starben fern der Heimat

Zu späten Ernten hat der Tod in den letzten Tagen unter Ascher Landsleuten eingeholt. Die wahrscheinlich überhaupt älteste Ascherin, Frau Ernestine Jahn (Karls-gasse 16) starb 94jährig am 13. 11. im Städtischen Pflegeheim zu Gotha/Thüringen, wo sie ihre letzten Lebensjahre bei bester Betreuung verbrachte. Ein Arbeitsleben lang stand sie in der Näherei bei Geipel & Sohn. Als sie dann in den Ruhestand trat, wohnte sie weiter still und zurückgezogen in ihrem Mansardenstübchen im Hause Popp, bis die Tschechen die fast Achtzigjährige austrieben. Ihre letzten Habseligkeiten stahl man ihr während des Transports die Sowjetzone. Nur mit dem, was sie am Leibe trug, kam sie ins Auffanglager. — Im 91. Lebensjahre starb Frau Ernestine Hartig, geb. Reuther, Witwe des städt. Oberverwalters Christian Hartig, nach kurzer Krankheit in Bad Ischl. Im April erlebte sie noch die Freude, zu ihrem 90. Geburtstag ihre Kinder um sich versammelt zu sehen. Bis in ihre letzten Wochen war sie von erstaunlicher Rüstigkeit. Immer wieder einmal unternahm sie in den letzten Jahren auch eine Besuchsreise in die Bundesrepublik. — Mit 89 Jahren segnete Frau Anna Blohs (Spitalgasse 25) das Zeitliche. Wegen erhöhter Pflegebedürftigkeit verbrachte sie die letzten fünf Wochen ihres Lebens im Heime Lützelbach bei Coburg, wo sie am 8. 11. an Altersschwäche still einschlief. In Neustadt bei Coburg hatte sie 1946 eine zweite Heimat gefunden; dort konnte sie 1952 noch Diamantene Hochzeit feiern. Ein Jahr später starb ihr Mann. Sie selbst erhielt sich durch Regsamkeit noch lange rüstig, aber im letzten Jahre wollten ihre Füße nicht mehr. Trotzdem blieb sie aufgeschlossen und zufrieden bis zum Ende und eine

treue Rundbrief-Leserin. — Ein Alter von 85 Jahren erreichte Herr Adam Beck (Westend, Feuerbachstraße 1795). Er starb am 30. 10. im Altersheim Weilmünster. — 82 Jahre alt wurde Herr Adam Beck (Westend, Feuerbachstraße 1795). Er starb am 30. 10. im Altersheim Weilmünster. — 82 Jahre alt wurde Herr Josef Heinrich, Bundesbahnbeamter a. D. Er verschied am 3. 10. in Waldsassen. — Opfer eines Verkehrsunfalles wurde am 22. 10. Herr Hermann Patzak, Mühlenbesitzer aus Niederreuth. Mit seinem VW-Kombiwagen geriet er in der Wunsiedler Straße in Hof ins Schleudern und prallte gegen einen Baum. Den Verletzungen, die er sich dabei zuzog, erlag er im Krankenhaus. — Herr Josef Huss kurz vor seinem 53. Geburtstag nach einem kurzen, schweren Leiden. Nach seiner Aussiedlung aus Nassengrub hat er mit seiner Ehefrau erst in Nausis, dann in Spangenberg/Hessen eine neue Heimat gefunden. Als ehrenamtlicher Mitarbeiter stellte er sich dem Gemeinwohl in selbstlosem Einsatz zur Verfügung. Zuletzt hat er sich als Stadtverordneter für Flüchtlinge und Einheimische uneigennützig eingesetzt und sich dadurch größtes Vertrauen der Bevölkerung erworben. Die große Beteiligung am Begräbnis und vielen Kranzspenden bewiesen seine Beliebtheit bei allen Einwohnern.

Vom Büchertisch

Als passende Weihnachtsgeschenke wurden uns zur Ansicht und Prüfung mehrere Bücher vorgelegt, die wir nachstehend zunächst einmal in Kürze vorstellen wollen. Auf das eine oder andere werden wir nach Durchsicht vielleicht noch einmal zurückkommen:

Carl von Boehm: DIE KAISERSAGA. Eine Neuausgabe des Adam Kraft Verlages, 720 Seiten starker Roman, Leinen 22,— DM. (Siehe den unserer letzten Nummer beigelegenen Prospekt.)

Robert Hüller: DER WILDERER VOM OCHSENBERG. Roman aus dem böhmischen Erzgebirge, 190 Seiten, Leinen 7,80 DM. — Der Kolb-Verlag in Dettlingen/Main versendet das Buch direkt. Die spannende, einfallsreiche Handlung spielt in der Gegend von Graslitz. Das Buch wird jeden fesseln, der Wald und Wild liebt.

Alexis Kolb: PATER HAHN, der Schelm des Erzgebirges mit Zeichnungen von Toni Schönecker, kartoniert 4,80 DM. Im Adam Kraft Verlag. — Ein urwüchsiges Gegenstück zu dem nordböhmisches Hockewanzel. Überlieferte Wahrheiten und phantasiereiche Volksdichtung wirken zusammen. Es entstand ein lesenswertes, vergnügliches und sauber geschriebenes Büchlein.

Margareta Pschorn: UND WOLKEN DARÜBER. Gedichte und Prosa. Hübsches Geschenkbändchen, 52 Seiten, 3,90 DM. Im Heimreiter-Verlag, Frankfurt, Dreikönigsstraße 55, der selbst versendet. Freunde der Heimat und einer reinen Gesittung im gedruckten Wort werden an dem Büchlein viel Freude haben.

Willy Lang: DAS WALDHORN IN BÖHMEN. Roman mit Zeichnungen des Verfassers, 160 Seiten, Leinen 7,50 DM, im Adam Kraft Verlag Augsburg. Eine romantische, spannungsgeladene und doch ans Rokoko gemahnde Liebesgeschichte, die der erfolgreiche sudetendeutsche Erzähler zwischen Böhmen und Paris spielen läßt. Ein erfreuliches Werk, das dem Erfolgsroman Willy Langs „Frühling im Elbtal“ in nichts nachsteht.

MÄHREN UND SCHLESIEN, mit 145 Bildern versehen und herausgegeben von Karl Norbert Mrasek, ebenfalls im Adam Kraft Verlag, Augsburg, kartoniert 5,80 DM. Wieder einer der dankenswerten Bilderbände von unserer sudetendeutschen Heimat.

Mehrere sudetendeutsche Kalender gibt es außer dem unseren Lesern am meisten vertrauten Egerland-jahrbuch und dem Ascher Bildwandkalender. Uns liegen vor: Adam Krafts Jahrbuch „Schönes Sudetenland 1961“ mit 28 Bildpostkarten, 2,80 DM. Versand durch Adam Kraft Verlag, Augsburg 13, Postfach 4. — Weiters „Sudetendeutscher Bildkalender 1961“, Aufstiegverlag, München 23, 2,— DM. Zwölf Bildpostkarten in Kupferdruck. — Und schließlich, ebenfalls im Aufstieg-Verlag, der im 13. Jahrgang erscheinende „Sudetendeutsche Kalender 1961“, ein Buchkalender mit 128 Seiten Umfang, 2,— DM. Wie immer, kommen in ihm fast alle

zeitgenössischen sudetendeutschen Schriftsteller zu Worte.

Über weitere empfehlenswerte Sudetendeutsche Heimatbücher liegt dieser Folge ein Prospekt der EUROPA-BUCHHANDLUNG, München 23, bei, den wir dem Interesse unserer Leser empfehlen.

STELLA ORIGINAL ESSENZEN

zur Selbstbereitung von RUM, LIKÖREN UND PUNSCH

sud. Art · beliebt und begehrt!
1 Fl. für 1 Ltr. DM 1.50 · 45 Sorten
In Drogerien und teilw. Apotheken oder
KARL BREIT, Göppingen, Schillerplatz 7
Schon ab 2 Flaschen portofreie Zusendung

Außerdem Versand in fertigem
Rum sud. Art · Likören · Punsch
wie Kaiserbirn, Kümmel, Glühwürmchen, Korn,
Bitterlikör und weitere 30 Sorten
in 1-Ltr., 0,7- und 1/2-Ltr.-Flaschen
Verlangen Sie bitte Preisliste
Im Geschmack garantiert wie daheim!
KARL BREIT, Göppingen, Schillerplatz 7

Schenkt praktisch zum Weihnachtsfest
schenkt

BETT- UND TISCHWÄSCHE

Schreiben Sie uns rechtzeitig, damit wir
Ihnen Muster und Angebot zusenden können
W. LUBICH & SOHN
(13 a) Nürnberg Roritzerstraße 12

Bettfedern-Einkauf ist Vertrauenssache

Fertige Oberbetten . von DM 45.— aufwärts
Fertige Kopfkissen von DM 15.50 aufwärts
Geschlissene Bettfedern
1/2 kg zu DM 9.50 11.50 14.— u. 18.—
Ungeschlissene Bettfedern
1/2 kg zu DM 6.60 9.20 12.10 13.80 18.—
und 21.—

Bettwäsche auch 140 cm breit, Steppdecken u.
Daunendecken, sowie Garantie-Inletts in allen
Farben und Preislagen. Verlangen Sie unver-
bindliches Angebot von Ihrer altbewährten
Heimattfirma

BETTEN-PLOSS

(13b) DILLINGEN/Donau
Gegr. 1865 im Sudetenland

Gaststätte Kunstgewerbehaus

München, Pacellistraße 7, nächst Lenbachplatz
Ascher Adventfeier
Sonntag, 4. Dezember
Gottlieb Schmidt und Frau.

Echte Olmützer Quargel

1,6 kg Kiste DM 3,85
versendet frei Haus p. Nachnahme
wieder voll lieferfähig
QUARGELVERSAND GREUTH
ILLERBEUREN 2 SCHWABEN
Seit 60 Jahren sudetendeutscher Hersteller

ASCHER RUNDBRIEF

Heimatblatt für die aus dem Kreise Asch vertriebenen Deutschen. — Mitteilungsblatt des Heimatkreises Asch und der Heimatgemeinden des Kreises Asch in der Heimatgliederung der SL. — Erscheint zweimal monatlich, davon einmal mit der ständigen Beilage „Unser Sudetenland“. — Monatspreis 1,— DM, zuzügl. 6 Pf. Zustellgebühr. Kann bei jedem Postamt im Bundesgebiet bestellt werden. — Verlag, Druck, redaktionelle Verantwortung und Alleinhaber: Dr. B. Tins, München-Feldmoching, Feldmochinger Straße 382. — Postscheckkonto: Dr. Benno Tins, München, Kto.-Nr. 1121 48. — Fernsprecher: München 32 03 25. — Postanschrift: Verlag Ascher Rundbrief, München-Feldmoching, Schließfach 33.



Konditorei Aechtner

MÜNCHBERG/Ofr.

Ruf 205


Bitte holen Sie Angebot ein!

empfehlen

WEIHNACHTSSPEZIALITÄTEN
u. a. Ascher Lebkuchen
für den Gabentisch

KONFEKT-PACKUNGEN
für das ganze Jahr
IN BEKANNTER GÜTE
bei gleichbleibenden Preisen

BETT FEDERN
(füllfertig)
1/2 kg handgeschlissen
DM 9,30, 11,20, 12,60, 15,50
und 17,—
1/2 kg ungeschlissen
DM 3,25, 5,25, 10,25, 13,85
und 16,25



fertige Betten
Stepp-, Daun-, Tagesdecken,
Bettwäsche und Inlett von der Fachfirma
BLAHUT, Furth i. Wald oder
BLAHUT, Krumbach / Schwb.
Verlangen Sie unbedingt Angebot,
bevor Sie Ihren Bedarf anderweitig decken.

Das echte Ascher
PFEFFERNÜSSELGEWURZ
sowie alle anderen Gewürze versendet
FRANZ MEHLHOSE
München 22, Robert-Koch-Straße 20

Bücher zum Weihnachtsfest!
Portofreie Zustellung!
Teilzahlungsmöglichkeit!
Bitte fordern Sie den kostenlosen Katalog
für **Bücher und Schallplatten** an.
„Aus unserer Ascher Heimat“
Sagen und Erzählungen
(DM 7,80)
nur noch wenige Exemplare. Keine neue
Auflage.
REISE- UND
VERSANDBUCHHANDLUNG
Horst Wagner
(22 a) Essen Schließfach 1862

ASCHER WEIHNACHTSSTOLLEN
ganz wie daheim, in Frischhalte-Verpackung
und daher lang haltbar, liefert
per Stück (3 Pfund) DM 6,—
Bäckerei Willi Wolfram
Miltterleich/Opf., Vorstadt 24
Bei Bestellungen von fünf Stück aufwärts
portofreie Nachnahme-Zustellung.

Für die kalte Jahreszeit
empfehlen wir unsere bekannt
GUTEN WURSTWAREN
Ascher Braunschweiger, Polnische Kümmel-
wurst, Bierwurst, Hausleber und Thüringer
Blut, Ascher Knackwürste, Geräucherter
Schinken und unser gutes Griefenfett.
Fritz Reichel, Metzgerei
Coburg, Judengasse 23

Zwecks Aufbau einer Nähfiliale wird
STOFFHANDSCHUH-NAHERIN
PERFEKTE
zum Anlernen junger, möglichst ortsansässiger
Mädels gesucht. Raum Bayern wird be-
vorzugt, aber nicht Bedingung.
Angebote unter „1/22“ an den Ascher Rund-
brief, München-Feldmoching, Postfach 33

Wer kann sich noch
an die gute
KÖHLER-WÄSCHE
erinnern?

Wir haben großen Vorrat in
Damen-Unterkleidern u. -Hosen
in allen Größen und Farben,
weit unter dem Herstellungspreis
und würden uns freuen, wenn
Sie eine Auswahlendung ganz
unverbindlich anfordern wollten.
Größen- u. Farbangabe erbeten.

Gebr.
KÖHLER
Griesbach/Rottal

Anlässlich unserer Goldenen Hochzeit wurden
wir mit vielen Glückwünschen, Blumen und
Geschenken geehrt.
Wir sagen auf diesem Wege allen recht
herzlichen Dank.
Hof, Hallstraße 11 (früher Wernersreuth)
Adolf Höllisch und Frau Frieda

Unternehmen sucht bilanzsicheren
Buchhalter
in ausbaufähige Dauerstellung. Hervorra-
gende Steuerkenntnisse sind Voraussetzung.
Wohnung wird beschafft.

Bewerbungen mit ausführlichen Unterlagen,
Gehaltsansprüchen und Angabe des frühe-
sten Eintrittstermines erbeten unter „2/22“
an den Ascher Rundbrief.

Am 24. September 1960 verschied nach kur-
zer, schwerer Krankheit mein lieber Mann,
Sohn, Bruder, Schwager und Pate, Herr
Josef Huss
kurz vor seinem 53. Geburtstag.
Die Beerdigung fand am 27. 9. 1960 in Span-
enberg statt.
Für die überaus herzliche Teilnahme und
vielen Blumenspenden sage ich allen herz-
lichen Dank!
Spangenberg/Hessen
früher Nassengrub
In großem Leid:
Marie Huss, geb. Putzi
und alle Anverwandten

Unsere treusorgende, innigstgeliebte Mutter,
Schwiegermutter, Großmutter, Urgroßmutter
und Tante, Frau
Ernestine Hartig
geb. Reuther, Oberverwalters-Witwe
hat uns am Montag, den 14. November 1960,
um 3,30 Uhr früh, nach kurzem, schwerem
Leiden, im Alter von 90 Jahren für immer
verlassen.
Wir betteln unsere teure Tote am Don-
nerstag, 17. November 1960, um 15 Uhr auf
dem Friedhof in Bad Ischl an der Seite un-
seres lieben Vaters zur ewigen Ruhe.
Bad Ischl, Hünfeld, Heilsbrunn, Coburg,
am 14. November 1960
In tiefer Trauer:
Amtsgerichtsrat **Dr. Christian Hartig**, Sohn
Emmy Hopfmann, **Elise Rustler**, **Anny Blank**,
Töchter
Medizinalrat Dr. Adolf Blank,
Robert Hopfmann, **Hans Rustler**,
Schwiegersöhne
Emmi Hartig, Schwiegertochter
Erika, **Gerli**, **Erich**, Enkel
Heide, **Hansjörg**, **Reinhard**, **Gabriele** und
Angelika, Urenkel.
Text.-Ing. Helmut Wagner, **Lilo Hopfmann**,
Text.-Ing. Willi Fischer

Tieferschütterter geben wir die traurige Nach-
richt, daß unser lieber Großvater und Ur-
großvater
Adam Beck
früher **Asch-Westend**, **Feuerbachstr. 1795**
unerwartet und rasch im 85. Lebensjahre
am 30. 10. 1960 im Altersheim Weilmünster
verschieden ist.
Die Urnen-Beisetzung fand in Eppstein/Ts.
statt.
In stiller Trauer:
Else Reitenberger, geb. Beck, Enkelin
Erhard Reitenberger
Edeltraud Eleonore, Urenkel

Unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Groß-
mutter, Urgroßmutter, Frau
Anna Blohs
geb. Schwabach
hat am 8. November 1960 im 89. Lebens-
jahre ihre Augen für immer geschlossen.
Die Bestattung fand am 11. November 1960
in Coburg statt.
Neustadt bei Coburg, Coburger Straße 22
früher Asch, Spitalgasse 25
Für die vielen Beweise aufrichtiger Anteil-
nahme danken wir herzlich.
In stiller Trauer:
Die Hinterbliebenen
im Namen aller Anverwandten

Fern der Heimat und doch
in Gedanken immer daheim.
Gott dem Herrn hat es gefallen, meine liebe
Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und
Urgroßmutter, Frau
Ernestine Jahn
zu sich zu nehmen.
Sie verschied in Ihrem 94. Lebensjahre am
13. November d. J. im Städtischen Pflegeheim
Gotha.
Die Asche unserer lieben Verstorbenen wird
nach Tufflingen überführt und im hiesigen
Urnenhain beigesetzt.
Tufflingen, Bruderhofstraße 12
früher Asch, Karlsgasse 209 (bei Popp)
Franz Jahn, Sohn
Matha Jahn, geb. Körprich, Schwiegertochter.
Die Enkel:
Gerhard Jahn, in Rußland vermißt
Traute Werner, geb. Jahn, mit Gatten
Richard Werner und Urenkel
Norbert und Regina
Wolfgang Jahn

Nach Gottes heiligem Willen verschied am
3. Oktober nach längerem, mit größter Ge-
duld ertragenem Leiden unser lieber guter
treusorgender Vater, Großvater, Urgroß-
vater, Schwiegervater, Schwager, Onkel und
Pate, Herr
Josef Heinrich
Bundesbahnbeamter a. D.
versehen mit den Gnadenmitteln unserer hl.
Kirche, im 82. Lebensjahr sanft im Herrn.
Waldsassen, Öhringen/Wittbg., Landau/Isar,
Schirmding, Koblenz, Pleussen
früher Asch, Berggasse 8
In tiefer Trauer:
Josefine Heinrich, Tochter
Willi Heinrich, Sohn mit Familie
Hans Heinrich, Sohn mit Familie

Am Sonntag, den 6. November ist mein lie-
ber Mann, unser herzensguter Vater, Schwie-
gervater, Opa, Bruder, Schwager, Onkel
und Pate
Christoph Reinl
aus Rommersreuth
kurz nach seinem 74. Geburtstag für immer
von uns gegangen.
Niederhörten, Kreis Biedenkopf, Lahn
Bredenbach
Baffenberg, den 6. 11. 1960
In tiefer Trauer:
Margareta Reinl, geb. Schäck, Gattin
Retli Reinl, Tochter
Familie Adolf Reinl, Sohn
Familie Josef Reinl, Sohn
Familie Waldemar Wolf, Tochter
Familie Werner Wolf, Tochter

DANKSAGUNG
Für die vielen Bekundungen aufrichtiger An-
teilnahme durch Wort und Schrift sowie
Blumenspenden anlässlich des Ablebens mei-
nes lieben Gatten
Richard Schmiedling
sage ich auf diesem Wege innigsten Dank.
Sulzberg bei Kempten/Allgäu
Käthe Schmiedling

DANKSAGUNG
Für die zahlreichen Beweise herzlicher An-
teilnahme in Wort, Schrift und Blumenspen-
den zum Heimgange unserer lieben Ent-
schlafenen, Frau
Emma Luise Dorschner
sagen wir allen auf diesem Wege unseren
herzlichsten Dank.
Winhöring, Obb.
Fritz und Luise Höhn